

Andacht zum 20. Sonntag nach Trinitatis für zu Hause

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Gebet

Barmherziger Gott, heute am Sonntag sind wir hier, um Dich anzurufen, an dem Tag, an dem wir mehr Zeit haben als sonst, an dem Tag, auf den sich die einen freuen, während andere Angst vor ihm haben. Wir bitten Dich: Lass uns diesen Tag zur Freude werden. Fülle unsere Zeit mit Deiner Kraft. Gib, dass wir auf das Heil vertrauen, das Du uns schenkst durch Jesus Christus. Amen.

Lied: EG Gott Lob, der Sonntag kommt herbei 162,1-4.

Bibeltext: Mk 2,23–28

23Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. 24Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: 26wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? 27Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. 28So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Gedanken zur Woche:

Wie so ein Sonntagsspaziergänger ist Jesus mit seinen Jüngern unterwegs: Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, heißt es im Markusevangelium. Ganz selbstverständlich reißen sie auf ihren Wegen die Ähren von den Halmen ab. Nicht um etwas zu zerstören, sondern um zu essen. Sie wollen ihren Hunger stillen. Sie nehmen sich von dem, was der Schöpfer für sie bereithält. Damals gab es Menschen, die Anstoß an ihnen nahmen: Die Pharisäer. Sie legten das Ährenraufen der Jünger als Arbeit aus. Und Arbeit war nach ihrem Verständnis am Feiertag – am Sabbat – verboten. Deshalb

fragen sie Jesus, warum seine Jünger etwas tun, womit sie gegen eines der Zehn Gebote verstoßen.

Die Pharisäer waren fromme Menschen, die ein gottesfürchtiges Leben führten. Wir sollten gegenüber den Pharisäern nicht den Zeigefinger heben, sondern ihnen vielmehr dankbar sein. Denn hätten sie damals nicht gefragt, wären wir heute ohne die Antwort, die Jesus ihnen gegeben hat. Jesus nimmt die Pharisäer ernst. Er antwortet ihnen mit Bedacht. Denn auch er hat sich mit der Frage beschäftigt, wie der Feiertag am besten gelebt werden kann. Auch er ist der Meinung, dass das dritte Gebot ganz wichtig ist: »Du sollst den Feiertag heiligen!«

Doch Jesus legt dieses Gebot anders aus als die Pharisäer. Diese hatten lange darüber nachgedacht, wie der Feiertag geheiligt werden kann. Jesus interpretiert das dritte Gebot aus einer anderen Perspektive als die Pharisäer. Nach seinem Verständnis will dieses Gebot nichts verbieten. Im Gegenteil: Das Gebot will Menschen freimachen und sie stärken. Denn am Feiertag ist der Mensch befreit davon, etwas arbeiten zu müssen. Er kann ruhen und Kraft schöpfen. Mehr noch: Am Feiertag pendelt sich der Mensch in Gottes Rhythmus ein. So wie Gott an sechs Tagen die Welt geschaffen hat und am siebten Tag ruhte, so darf auch der Mensch an dieser göttlichen Ruhe teilhaben. Der Feiertag ist also ein Tag des Aufatmens. Und er ist ein Tag, an dem wir uns mit Gott an der Vollendung seiner Schöpfung freuen.

Gottes Gebote dienen dem Leben. Sie wollen die Menschen stärken und freimachen. Und deshalb kann Jesus den Pharisäern antworten: *Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbat willen.* Und Jesus, der nach der Überlieferung ein Nachkomme Davids ist, ergänzt noch: *So ist der Menschensohn auch Herr über den Sabbat.*

Es wäre ein großes Missverständnis, diesen letzten Satz als Rechtfertigung dafür zu nutzen, dass auch wir Herren über den Feiertag sind.

Nach der Devise: Als Christen sind wir frei von allen gesetzlichen Zwängen des dritten Gebots; und deshalb sind verkaufsoffene Sonntage und Dauerkonsum am Feiertag genauso akzeptabel wie Fabriken, in denen sieben Tage die Woche durchgearbeitet wird, um sie voll auszulasten. Nein, einen Freibrief dafür stellt Jesus nicht aus. Im Gegenteil:

Herr über den Feiertag bleibt allein Gott. Und mit ihm der von ihm gesandte Menschensohn.

Es ist ein Tag, an dem Zeit ist für die Begegnung mit Gott. Es ist ein Tag, an dem wir uns von Gott anschauen und uns zusagen lassen: *»Du bist mein geliebtes Kind. Ich bewerte nicht, was Du die ganze Woche über geleistet hast oder wie viel Du gearbeitet hast. Ich verurteile Dich auch nicht dafür, dass Du schwach bist und wenig leisten kannst. Ich schaue auf Dich. **Ich blicke in Dein Herz.**«*

Dieser Blick Gottes verwandelt Menschen. Deshalb haben die ersten Christen den Sabbat auf den Sonntag verlegt. Auf den Tag, an dem Jesus auferstanden ist und Gott den Tod ins Leben verwandelt hat. Jeder Sonntag gibt uns einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes. Und wenn wir am Sonntag Gottesdienst feiern und seine frohe Botschaft hören, dann spüren wir etwas von der großen Freiheit, die Gott uns schenkt. Jesus hat diese Freiheit vorgelebt. Er öffnete den Blick der Menschen dafür, dass Gott sie nicht durch Verbote klein machen, sondern durch Gebote freimachen will. Frei für ein **Leben mit Gott**.

Und frei dafür, in Verantwortung mit ihren Mitmenschen zu leben.

Es ist deshalb kein Zufall, dass gleich im Anschluss an unsere Predigtgeschichte im Markusevangelium davon berichtet wird, wie Jesus am Sabbat einen Menschen mit einer verdorrten Hand heilt.

Jesus nutzt seine von Gott geschenkte Freiheit dafür, Menschen in Not zu helfen. Wenn wir mit ihm unterwegs sind, dann gehört auch das zu unserem Leben: *Uns einzusetzen für Menschen, die nicht mithalten können. Solidarisch zu sein mit denen, die an den Rand gedrängt werden. Geschwisterlich das zu teilen, was uns zum Leben gegeben ist. Schon der aufmerksame Blick auf die Menschen, die in unserer Umgebung leben, kann vieles verändern.*

Wer damals mit Jesus unterwegs ist, der ist Gott nahe. Und das gilt auch für uns heute. Gott begleitet uns an jedem Tag in der Woche. Er sagt Ja zu uns. Er schenkt unserem Leben eine Würde, die wir uns nicht erarbeiten können. Er macht uns frei und schaut uns liebevoll an. Daran werden wir erinnert – jeden Sonntag neu. Amen.

Lied: EG 295,1-4 Wohl denen, die da wandeln

Gebet:

Gott, Du Quelle des Lebens.

Du schenkst uns den Sonntag als Tag der Ruhe, der Lebensfreude und der Freiheit.

Wir bitten Dich: Lass uns zur Ruhe kommen, auch dann, wenn die Arbeit noch nicht fertig ist. Hilf, dass wir in der Freiheit der Kinder Gottes unser Leben einteilen in Zeiten der Arbeit und Zeiten der Ruhe. Schenke uns, dass wir den Rhythmus der Woche genauso genießen wie den Wechsel von Tag und Nacht, von Anstrengung und Erholung. Gott, Du Befreier der Menschen. Du schenkst uns den Sonntag als Vorgeschmack auf deine Ewigkeit. Wir bitten Dich: Für die Menschen, die in Not leben. Für alle, die unter Hunger, Krieg und Ungerechtigkeit leiden. Stehe Du ihnen bei mit Deiner heilenden Kraft und lass sie Wege zurück zum Leben finden. Wecke Du die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, füreinander da zu sein und miteinander zu leben. Gott, Du Herr Deiner Kirche. Du schenkst uns jeden Sonntag die Gemeinschaft deiner Gemeinde. Wir bitten Dich: Für die Menschen, die hier leben, die, die glauben und die, die zweifeln. Hilf uns, miteinander zu leben und zu wachsen; gib, dass einer den anderen wertschätzt. Hilf uns, Dir nachzufolgen, damit Deine Liebe und Barmherzigkeit sich unter uns ausbreiten.
Mit den Worten deines Sohnes Jesus Christus beten wir:

Vaterunser:

Vaterunser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir;
hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!
Ich mache dich stark, ich helfe dir,
mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!
Amen.



Bitte nehmen Sie dieses Blatt mit nach Hause.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Herzliche Grüße von Diakon

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Diakon Schmidt'.